

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Berichte	Seiten C 1 – C 20
-----------------------	--------------------------

- 01)** „Einmal quer durch“ – Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen unterstützt in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e. V. die Brauchtumpflege der deutschen Minderheit in Kasachstan
- 02)** Das ist ein Danziger Herbst
- 03)** Wer sich mit fremden Federn schmückt...(Berechtigte) Kritik an der Ausstellung „Tschechische Österreicher“ in Laxenburg
- 04)** Jahrestagung der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung in der Eutiner Landesbibliothek, 08. bis 10.09.2022

C. b) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen	Seiten C 21 – C 27
--	---------------------------

Keine Berichte!

C. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen	Seite C 28
--	-------------------

- 01)** Die Spalter der Gesellschaft,
Warum haben Kommunisten - pardon: DIE LINKE – auch hier das Sagen: der Maerckerweg in Berlin-Lankwitz
- 02)** KuK = Kirche und Kommunisten - Geschichtsverfälschung geht weiter. Nun ist es (wieder) Treitschke: Die Bevölkerung hat nichts zu melden
- 03)** Mohrenstraße wird umbenannt – Nur Anwohner dürfen dagegen sein!

Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:
Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?
Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf

C. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten C 29 – C 33

01) Die Villa Primavesi in Olmütz

C. e) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde

Seiten C 34 – C 53

01) Nationalatlas aktuell – Berichte. Geographie und Landeskunde

02) Über so viel Kulturlosigkeit kann man sich nur wundern!

03) Pressemitteilung der AfD-Fraktion - Martin Louis Schmidt (AfD) zum Tag des offenen Denkmals

04) Bleibendes Kulturgut für Gesamttirol geschaffen!

Teil C

C. a) Berichte

Seiten C 1 – C 20

01) „Einmal quer durch“ – Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen unterstützt in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e. V. die Brauchtumspflege der deutschen Minderheit in Kasachstan



Pressemitteilung

Nr. 30/2022

„Einmal quer durch“

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen unterstützt in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e.V. die Brauchtumspflege der deutschen Minderheit in Kasachstan

Stuttgart, im September 2022. Bei der 3. internationalen Begegnungstagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten (AGDM) in der Föderation Europäischer Nationalitäten (FUEN) unter dem Titel „Heimatvertriebene und Heimatverbliebene – Zwei Seiten einer Medaille“ vom 31. August bis 2. September in Stuttgart übereichte der Erste Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e. V. (DGV), Reinhold Frank, dem Vorsitzenden der Stiftung „Vereinigung der Deutschen in Kasachstan Wiedergeburt“, Eugen Bolgert, CDs, Bücher und weiteres Lehrmaterial zu deutschen Volkstänzen für die deutsche Minderheit in Kasachstan.

Die CD „Einmal quer durch“ wurde von der DGV zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg e. V. und dem Verlag Reinhold Frank zum Erlernen deutscher Volkstänze erstellt. Der Ankauf der CDs für die deutsche Minderheit in Kasachstan wurde von der Kulturstiftung gefördert. Die CD enthält Videos von deutschen Volkstänzen und soll als Anschauungsmaterial und als Umsetzungshilfe für die Tanzbeschreibungen dienen. Die 20 CDs wurden speziell auf Wunsch der Leitung der Selbstorganisation der deutschen Minderheiten ausgewählt und werden von Tanzgruppen in verschiedenen Regionen Kasachstans verwendet.

Eugen Bolgert nahm als Vorsitzender der Stiftung „Vereinigung der Deutschen in Kasachstan Wiedergeburt“ während der dreitägigen Veranstaltung „Heimatvertriebene und Heimatverbliebene – Zwei Seiten einer Medaille“ an der gleichnamigen Podiumsdiskussion teil, die von Hartmut Koschyk, Ratsvorsitzender der Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland und Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten a.D., moderiert wurde.

Im Jahr 2020 richtete die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen erstmalig die Tagung „Heimatvertriebene und Heimatverbliebene – Zwei Seiten einer Medaille“ in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft

Berlin, 09.09.2022

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 228 915 12 20

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:
presse@kulturstiftung.org
www.kulturstiftung.org



deutscher Minderheiten in der FUEN aus, um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Landsmannschaften, Vertriebenenverbänden und Organisationen der Spätaussiedler sowie den deutschen Minderheiten aus Mittel- und Osteuropa sowie den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion zu intensivieren.

„Insgesamt setzte die Fachtagung auch in diesem Jahr erneut Impulse, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der ‚Heimatvertriebenen‘ und der ‚Heimatverbliebenen‘ zu stärken und das Bewusstsein um das deutsche kulturelle Erbe im Osten Europas in der öffentlichen Wahrnehmung nachhaltig zu befördern“, so Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen.



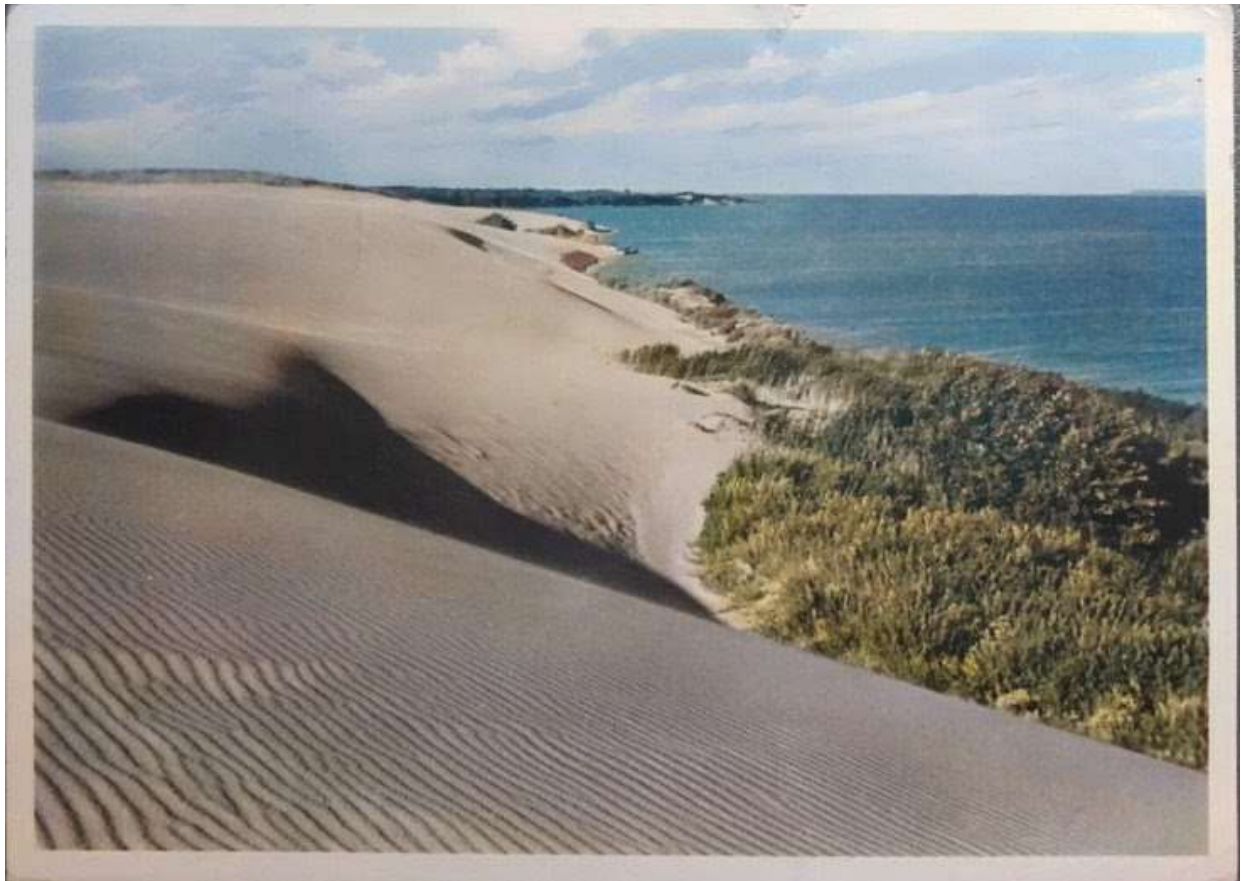
Lehrmaterial übergeben: (v.l.) Reinhold Frank, Erster Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e. V., Eugen Bolgert, Vorsitzender der Stiftung „Vereinigung der Deutschen in Kasachstan Wiedergeburt“, Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, und Bernard Gaida, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten in der FUEN

02) Das ist ein Danziger Herbst



Bund der Danziger e.V.

Fleischhauerstr. 37, 23552 Lübeck



Das ist ein Danziger Herbst!

Liebe Danziger Landsleute, liebe Freunde Danzigs,
gerade komme ich von einem ereignisreichen Wochenende in Lübeck zurück:

Freitagnachmittag trafen sich die Multiplikatoren verschiedener Danziger Vereine, um die aktuelle Lage und die Jahresplanung 2023 zu besprechen. Gefördert durch das

Kulturreferat Westpreußen, lernten wir viel über die Förderlandschaft und -möglichkeiten nach § 96 Bundesvertriebenengesetz.

Abends konnten wir in der Lübecker Marienkirche eine sehr würdevolle "Kranzniederlegung bei Fackelschein" durchführen. Die Einkehr und das Gedenken an die Opfer von Flucht und Vertreibung standen hierbei besonders im Fokus. Mein persönlicher Dank gilt Pastor Pfeifer, der zu später Stunde seine Kirche gerne für uns Danziger öffnete. Wir sind sodann unter dem Klang der drei Danziger Glocken, welche in der Marienkirche hängen, eingezogen. Da blieb kein Herz unberührt, kein Auge trocken.

Am Sonnabend konnten wir nach drei Jahren Unterbrechung endlich wieder unseren "Tag der Danziger" feiern. Musikalisch eingerahmt vom Rocaille-Ensemble Lübeck begingen wir eine Feierstunde mit Ansprache, Totengedenken, Grußworten und dem gemeinsamen Singen der Danziger Hymne. Der Festvortrag von Hans-Jürgen Kämpfert schlug den Bogen vom Wirken des Danzigers Hugo Conventz, der als Mitbegründer des Naturschutzes in Deutschland und Europa vor 100 Jahren reich geehrt in Berlin verstarb, bis hin zu heutigen Bestrebungen des Umweltschutzes. Nach dem gemeinsamen Mittagessen konnten wir einer Buchvorlesung von Brigitte Mou folgen. Mitglieder und Gäste trugen anschließend, angelehnt an das laufende Fragebogenprojekt, die Fluchtgeschichte Ihrer Familie vor. Bei Machandel und Goldwasser wurden später persönliche Bande gestärkt. Für einige fand der diesjährige "Tag der Danziger 2022" erst spät abends in geselliger Runde einen Abschluss, bevor es am Sonntag auch für die letzten Danziger hieß, wieder Abschied von Lübeck zu nehmen. Wir kommen gerne wieder!

Mein Dank gilt allen Beteiligten, Gästen und Helfern, die dieses Wochenende wieder zu etwas ganz Besonderem haben werden lassen! Besonders gefreut habe ich mich auch über die mitgereisten Enkel, die "skeptisch aber neugierig sein dürfen und uns stets Willkommen sind".

Es schließen sich in dichter Folge noch einige Danziger Veranstaltungen in den kommenden Wochen an, die ggf. für Sie von Interesse sind. Bitte informieren Sie sich individuell bei den Veranstaltern. Für weiterführende Informationen klicken Sie bitte auf den Titel der Veranstaltung.

23.-25. September 2022: [Westpreußen-Kongress 2022, Warendorf, NRW](#) (Anmeldefrist bereits abgelaufen!)

24. September 2022: [25. Landestreffen der Ostpreußen, Schwerin, MV](#) (1.500 Teilnehmer, separater Danziger Tisch!)

30. September - 2. Oktober 2022: [Westpreußen - ein Vineta an der Weichsel?](#), Oeversee, SH

5.-8. Oktober 2022: [Der Danziger Paramentenschatz - Wiederentdeckung, Erinnerung und Erforschung](#), Danzig ([für Rückantwortschein hier klicken](#))

21.-23. Oktober 2022: [42. Forum Gedanum, Lübeck und Stockelsdorf, SH](#) (die Danziger Traditionsveranstaltung: Kultur und Wissenschaft in Einem)

Für die vor uns liegenden dunklen Tage und auch für zwischendurch empfehle ich das Forum.danzig.de: Hier treffen sich die Danziger online. Dabei ist auch für ernste Themen und Familienforschung viel Raum.

Ich freue mich auf unser baldiges Wiedersehen!

Mit besten Grüßen und in Danziger Verbundenheit bin ich,
Ihr

Marcel Pauls, Bundesvorsitzender
Bund der Danziger e.V.

03) Wer sich mit fremden Federn schmückt...

(Berechtigte) Kritik an der Ausstellung „Tschechische Österreicher“ in Laxenburg



Eine der Ausstellungstafeln in Laxenburg – es ist am Beispiel Bertha von Suttners klar ersichtlich, daß die Ausstellung (nur) auf Tschechen abzielt: ihr Name ist „eingetschechisch“, Geburts- und Sterbeort sind, wie auf allen anderen Schautafeln, NICHT zweisprachig. Foto: H. Rogelböck

Also sprach SLÖ-Bundesobmann-Stellvertreter **DDr. Rüdiger Stix** am Heimattag in Klosterneuburg:

*„Völlig absurd, und geradezu eine kafkaeske Satire ist es jedoch, wenn ein tschechisches Zentrum in einer aktuellen Ausstellung in Laxenburg aus **Gregor Mendel, Ferdinand Porsche** oder **Karl Renner, Sigmund Freud** und **Albert Einstein** „Tschechen“ macht, was ungefähr so historisch wäre, wie wenn das Bistum München aus **Jan Hus** einen Bayern machen würde... Am Beispiel von **Albert Einstein** lässt sich dies ja besonders klar dokumentieren. **Albert Einstein** nahm eine Berufung an die deutsche Karlsuniversität in Prag an, die damals schon tschechisch und deutsch geteilt war, und erhielt danach natürlich die österreichische Staatsbürgerschaft. Man kann nun darüber diskutieren, inwieweit nun **Albert Einstein** in seinem Leben eher ein Deutscher war, Schweizer, später US-Staatsbürger oder eben seit seiner Professur in Prag ein Sudetendeutscher Österreicher. Tschechischer Bürger war er jedenfalls niemals in seinem ganzen Leben!“*

Was hat ihn – und viele unserer Landsleute, namentlich auch SLÖ-Bundesobmann **LAbg. a.D. Gerhard Zeihsel** – so verärgert? Es geht um die Ausstellung „**Berühmte tschechische Österreicher**“ (*Titel auch noch unsäglich gegendert, als wäre es nicht schon schlimm genug* –

<https://wien.czechcentres.cz/de/programm/slavni-cesti-rakusane-or-vystava-v-laxenburgu>

aber sogar der ORF hat das nicht so übernommen, [sehen Sie den Volksgruppen-Beitrag hier](#)), die vergangenen Freitag im Kulturtreffpunkt Laxenburg – vor den Toren Wiens – zu Ende ging.

<https://volksgruppen.orf.at/cesi/meldungen/stories/3168285/>

Lm. Rogelböck war noch am letzten Tag der Ausstellung vor Ort und hat [diese „Beweisfotos“ geschossen, zudem bekamen wir Reaktionen namhafter Landsleute bzw. Freunde – alles gesammelt hier!](#)

<https://drive.google.com/drive/folders/1PHN6eWS3upl-XDnj4Uecjpkbgo3ZeT41>

Nachsatz: so sehr Kritik an den **tschechischen Kuratoren** der zweisprachigen Ausstellung berechtigt ist – der Versuch, die Geschichte zu verfälschen und die Sudetendeutschen – einmal mehr – unerwähnt zu lassen, ist offensichtlich und „gelingen“, so sollte man auch den veranstaltenden [Kulturverein Alt-Laxenburg](#) („herausragende völkerverbindende Ausstellung“) in die Pflicht nehmen: hat man sich vorher nicht erkundigt? Ist es legitim, Österreicher zu Tschechen zu machen und die Geschichte zu verdrehen?

<<http://www.altlaxenburg.at/events/eroeffnung-der-ausstellung-beruehmte-oesterreicher/>>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.112, 2022

Wien, am 14. September 2022

Dieses Programm der Jahrestagung der HiKo für Ost- und westpreußische Landesforschung erhielten wir bedauerlicherweise erst nach der Tagung, am 12.09.2022 ...

04) Jahrestagung der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung in der Eutiner Landesbibliothek, 08. bis 10.09.2022

Preußen-Reisen.

Von der Deutschordenszeit bis ins 19. Jahrhundert.

Jahrestagung der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung in der
Eutiner Landesbibliothek
8. – 10. September 2022



Donnerstag, 8. September 2022

- 14:00 Eröffnung
- 14:30 Werner Paravicini (Kiel):
Mit Jean de Blois unterwegs nach Preußen
- 15:15 Gregory Leighton (Toruń):
Preußenreisen as travel? Preußenreisen as pilgrimage? The case of Henry IV of England
- 16:00 Kaffeepause
- 16:30 Grischa Vercamer (Chemnitz):
Wahrnehmung der Preußenreisenden in den preußischen und livländischen Chroniken im 14./15. Jh.
- 18:00 öffentlicher Abendvortrag
Włodzimierz Zientara (Toruń): Polnische Reisende in Ost- und Westpreußen
- 19:30 Empfang mit Gerichten aus der ost- und westpreußischen Küche (Vorbereitung: Dr. Jarosław Pajakowski, Toruń)
Einführung: Anna Mikołajewska (Toruń)

Freitag, 9. September 2022

- 09:30 Jürgen Sarnowsky (Hamburg):
Enea Silvio Piccolomini als literarischer Reisender
- 10:15 Dieter Heckmann (Berlin):
Von wegen Pottasche: Kosten der Handelsreise des herzoglich-preußischen Faktors Antoine Maillet nach Frankreich (1562-1564)
- 11:00 Kaffeepause

- 11:30 Matthias Asche (Potsdam)
Die Universität Königsberg als „Ausweichuniversität“ für Studenten aus dem Reich während des Dreißigjährigen Krieges
- 12:15 Waclaw Pagórski (Poznań)
Auf der Durchreise durch Preußen im 17. Jahrhundert. Reisende, Ziele und Berichte
- 13:00 Mittagspause
- 14:00 Mitgliederversammlung
- 15:00 Führung durch die Eutiner Landesbibliothek
- 16:00 Kaffeepause
- 16:30 Arvydas Pacevičius (Vilnius)
Ego-Documents as travel media: the case of Grand Duchy of Lithuania
- 17:15 Joanna Kodzik (Paris)
Reisen der Herrnhuter durch Pommern und Ostpreußen im 18. Jh.
- 18:00 Przemysław Waszak (Toruń)
Reiseberichte über das gotische Holzkruzifix in der Danziger Marienkirche
- 19:00 Abendessen

Samstag, 10. September 2022

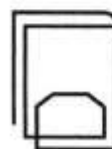
- 09:30 Andreas Keller (Potsdam)
Mobilität und Politik in Johann Heinrich Liebeskinds „Rückerinnerungen von einer Reise durch einen Theil von Teutschland, Preußen, Kurland und Liefland, während des Aufenthalts der Franzosen in Mainz und der Unruhen in Polen“ (1795)
- 10:15 Axel E. Walter (Eutin)
Das heruntergewirtschaftete und das spießende Preußen: Ludwig von Baczkos und Ephraim Nankes „Reisen durch Preußen“ (1800)
- 11:00 Kaffeepause
- 11:30 Jost Eickmeyer (Rostock)
Gottfried Peter Rauschnicks „Bemerkungen eines Russen über Preußen“ (1817)
- 12:15 Ilona Filipenkovaite (Kaunas)
Reisebilder der Kurischen Nehrung. Impressionen deutscher Autoren im 19. und frühen 20. Jh.
- 13:00 Mittagspause
- 14:00 Literarischer Stadtrundgang

Tagungsort:

Eutiner Landesbibliothek
Schlossplatz 4
D – 23701 Eutin

Tel.: +49 4521 788 7

Email: info@lb-eutin.de



EUTINER
LANDES-
BIBLIOTHEK

Bitte melden Sie sich postalisch, telefonisch
oder per Email unter der o.g. Adresse an.

Keine Berichte!

**C. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen Seite C 28**

01) Die Spalter der Gesellschaft,

Warum haben Kommunisten - pardon: DIE LINKE – auch hier das
Sagen: der Maerckerweg in Berlin-Lankwitz

Maerckerweg, unser altes Thema: siehe

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-
Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20
Ehrengraeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf)

e Straße r mehr

nung, jetzt totales Chaos

Anschrift Maria-Rimkus-Weg
schafften es zwar bis ins Lie-
ferfahrzeug, der Bote konnte
die Straße vor Ort jedoch nicht
finden. Anwohnerin Nicole N.:
„Meine Steuerbescheinigung
kam nicht an. Zudem konnte
wochenlang eine Internetstö-
rung nicht behoben werden.“
Ihre Nachbarin Corinna E.:
„Kein Jobcenter wollte für mich
zuständig sein, da man meine
Adresse nicht fand.“

Die Lösung: Kei-

nei Auf die B.Z.-Frage, wie das
Problem behoben werden soll-
le, antwortete der zuständi-
ge Stadtrat Urban Aykal (48,
Grüne) nicht. Er teilte lediglich
mit: Seine Behörde hätte keine
Meldung an das Straßenum-
benennungsverzeichnis veran-
lasst. Und: Die Umbenennung
werde weiter bearbeitet.

Alleingelassen in einer Stra-
ße, die es nicht gibt.

Anwohner sind fertig mit den Nerven.
Denn ihre Adresse lautet in sämtlichen
Verzeichnissen schon Mario-Rimkus-Weg



Erste Konferenz nach acht Jahren Stillstand

Giffey will ICC

ICK HAB DIR LIEB WEIN ICC
O BERLIN 2022

Ich hab dir lieb
mein ICC" stand
gestern über dem
Eingang des
Kongresszentrums



Hilfe, unser findet keine

Erst Umbenennung, dann Rückbenen

Von BIRGIT BÜRKNER

Lankwitz - Eine Straße, die es nicht mehr gibt und noch nicht gibt, bringt rund 200 Lankwitzer zur Verzweiflung.

Seit fünf Monaten können die Anwohner des Maerckerwegs keine Pakete mehr empfangen, haben Behörden Ärger und die Feuerwehr würde sie im Notfall auch nicht finden.

Der Sachverhalt: Das Bezirksparlament Steglitz-Zehlendorf beschloss 2021, den Maerckerweg umzubenennen. Der Name war der

hundert Meter langen Straße während der NS-Herrschaft zu Ehren Georg Ludwig Rudolf Maerckers (1865-1924) verliehen worden. Der Offizier verantwortete in Kolonialkriegten Morde an Einheimischen. Die Straße sollte nach Maria Rimkus (1910-2001) benannt werden, die Menschen jüdischer Herkunft zur Flucht verhalf. Im April erfolgte die Umbenennung. Die alten Straßenschilder wurden demontiert, die neuen angebracht.

Das Problem:

Sieben Anwohner legten Widerspruch ein. Die Umbenennung wurde nicht rechtskräftig. Die neuen Schilder wurden abgeschraubt, die alten wieder aufgehängt. Aber: Der neue Name war schon digitalen Straßenverzeichnissen gemeldet worden.

Die Konsequenzen: Pakete mit der Adresse Maerckerweg konnten im Paket-Verzettelzentrum nicht zugeordnet werden. Sie gingen zurück an den Absender. Sendungen mit der



Aus: Seiten 5/6 in B.Z. vom 16. September 2022

Seite C 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 824 vom 22.09.2022

02) KuK = Kirche und Kommunisten - Geschichtsverfälschung geht weiter. Nun

ist es (wieder) Treitschke: Die Bevölkerung hat nichts zu melden

Ein neuer Name für die Treitschkestraße

Die Bezirksverordnetenversammlung in Steglitz-Zehlendorf hat vor gut einer Woche beschlossen, der Treitschkestraße in Steglitz einen neuen Namen zu geben. Damit kommt eine lange Diskussion zum Schlusspunkt. Heinrich von Treitschke, nationalkonservativer Historiker und Publizist im 19. Jahrhundert, war eine führende Stimme bei der Verbreitung von Antisemitismus in Berlin und Preußen. Antijüdische Hetze wurde mit ihm und durch ihn salon-, gesellschafts- und politikfähig. Seine Sätze wurden im Nationalsozialismus zu Hetzparolen. Das ist alles lange bekannt. Das Umbenennen von Straßen-

namen ist selten einfach, die Debatten darum sind wichtig. In Steglitz gab es mehrere Anläufe, nun hat die Mehrheit der BVV sie beschlossen. In unseren Zeiten schrecklich wachsenden öffentlichen Antisemitismus ist das ein gutes, wichtiges Zeichen. Vorschläge für einen neuen Na-

beth-Schmitz-Straße. Elisabeth Schmitz (1893-1977) war Historikerin und Theologin. Die promovierte Studienrätin gehörte bereits zum Gemeinderat der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, als sie sich ab 1934 mit Nachdruck in der Bekennenden Kirche engagierte. Sie gehörte zu den wenigen ihrer Zeit, die sich von Anfang an für Jüdinnen und Juden und gegen die staatliche und gesellschaftliche Ausgrenzung, Hetze und Verfolgung einsetzte. Im September 1935 verfasste sie anonym eine Denkschrift gegen die Judenverfolgung, ein Manifest gegen nationalsozialistische

Willkür, Gewalt und Vernichtung. Persönlich bewahrte sie in ihrer Wohnung etliche jüdische Freunde und Bekannte vor der Deportation. Sie war eine herausragende, mutige Persönlichkeit des Widerstands. 2011 wurde sie von der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem mit dem Ehrentitel „Gerechte unter den Völkern“ ausgezeichnet. Es wäre mehr als ein Zeichen, wenn aus der Treitschkestraße die Elisabeth-Schmitz-Straße würde.

Was würde JESUS dazu sagen
Jeden Donnerstag schreiben Geistliche in der „B.Z.“ über die Fragen der Zeit und die Antwort des Glaubens

Diesen Text schrieb Christian Stöckem, Bischof der evangelischen Kirche in Berlin

Photo: BAUTMANN

Aus: B.Z. vom 22.09.2022, Seite 10

03) Mohrenstraße wird umbenannt – Nur Anwohner dürfen dagegen sein!

Nachrichten

Urteil zur Mohrenstraße

Mitte – Gegen die geplante Umbenennung der Mohrenstraße können sich auf dem Verwaltungsweg nur Anwohner wehren. Das Verwaltungsgericht wies mit dieser Entscheidung die Klage eines Mannes ab, der sich gegen die Umbenennung gewandt hatte, dort aber nicht wohnt, wie gestern mitgeteilt wurde.

Aus der Berliner „B.Z“, Seite 21

Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:
Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere
Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von
Gallwitz, Georg Maercker

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-
Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gede
nktafeln_%20Ehrengraeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf)

Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.

01) Die Villa Primavesi in Olmütz

Anfang des 20. Jahrhunderts, genau 1905/1906, ließ die Industriellen- und Bankiersfamilie **Primavesi** im mährischen **Olmütz** / Olomouc eine neue Villa errichten. Das Haus ist heute eines der Kulturdenkmäler der Stadt – [hier geht es zum Beitrag von „Radio Prag“](#).

<https://deutsch.radio.cz/villa-primavesi-olmuetz-perle-des-wiener-jugendstils-mit-wechselhaftem-schicksal-8761019>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.112, 2022

Wien, am 14. September 2022

Wiener Jugendstils mit wechselhaftem Schicksal

10.09.2022



[volume](#)

Villa Primavesi in Olmütz: Perle des Wiener Jugendstils mit wechselhaftem Schicksal

Länge 14:25

Die Straßenfassade der Jugendstilvilla Primavesi in Olmütz, erbaut 1905–1906. |Foto: Jan Jeništa, Wikimedia, Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International

Anfang des 20. Jahrhunderts ließ die Industriellen- und Bankiersfamilie Primavesi im mährischen Olomouc / Olmütz eine neue Villa bauen. Das Haus ist heute eines der Kulturdenkmäler der Stadt.



Villa Primavesi - Mosaik über dem Haupteingang|Foto: Jiří Komárek, Wikimedia, Creative Commons BY-SA 4.0

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts verließ Paolo Antonio Primavesi mit seiner Frau und drei Kindern die norditalienische Lombardei. Die Familie floh vor der Gefahr eines Angriffs durch Napoleons Truppen. Die Primavesis fanden in einer ruhigeren Region der Habsburger Monarchie Zuflucht – und zwar in Olmütz. Die Stadt in Mähren galt damals zudem als eine der größten und modernsten bastionierten Festungsanlagen Österreich-Ungarns.

Die Ankömmlinge aus der Lombardei waren allerdings keine mittellosen Flüchtlinge. Mit dem mitgebrachten Kapital, das sie in ihrer Seidenspinnerei am Comer See erwirtschaftet hatten, kauften sie sich ein Haus im noblen Teil des Olmützer Zentralplatzes. Dieses wurde bald auch zum Sitz einer prosperierenden Bank, die die deutschsprachige Familie eröffnete. Im Lauf der Zeit kletterten die Primavesis an die Spitze in der Finanz- und Wirtschaftswelt Mährens.



Jana Krausová am Kamin|Foto: Jitka Mládková, Radio Prague International

Von den Nachkommen der Flüchtlinge wurde der Industrielle und Bankier Otto Clemens Primavesi der bekannteste, geboren 1868 in Olmütz. Er und seine Frau Eugenia, deren Familie aus Böhmen stammte, profilierten sich auch als Kunstsammler. An das Ehepaar erinnert bis heute die 116 Jahre alte Villa Primavesi. Sie gilt als „Perle des Wiener Jugendstils“ in Olmütz. Fremdenführerin Jana Krausová weiß Interessantes zu berichten über das Haus und seine Geschichte:

„Otto Primavesi heiratete mit 26 Jahren die Schauspielerin Eugenia Butschek aus Wien, die zu Gastauftritten auch nach Mähren kam. Mäda, so ihr Künstlernamen, war fest in der Wiener Kultur verankert und trug maßgeblich dazu bei, dass ihr Ehemann eine besondere Rolle in der Kunstförderung spielte. Das Interesse der beiden galt allerdings nicht der alten Kunst. Sie hatten ein ausgeprägtes Faible für die Moderne, vor allem für die berühmte kunstgewerbliche ‚Wiener Werkstätte GmbH‘. Die Firma mit dem Kürzel ‚WW‘ vereinigte rund 180 Künstler, Architekten, Unternehmer und Handwerker. Zwischen 1905 und 1906 ließen sich die Primavesis ein neues Haus bauen, das ihre gesellschaftliche Position widerspiegeln sollte. Mit dem Bau beauftragten sie das renommierte Architektenduo Franz von Krause und Josef Tölk aus Wien. Für die Villa musste allerdings das historische Spital des barocken Stadtteils Platz machen.“



Jugendstilstühle aus dem ursprünglichen Inventar der Villa|Foto: Jan Jeništa, Wikimedia, GNU Free Documentation License

Dem Bau im Wiener Jugendstil inklusive der Innenausgestaltung widmete das Ehepaar Primavesi sehr viel Aufmerksamkeit. Das begann bei der Wandverkleidung aus Holz und reichte über die Beleuchtung, die Tapeten, die Fußböden bis zu handwerklichen Details. Obendrein kamen im Haus auch Errungenschaften der modernen Technik zur Geltung. Zum Beispiel die Zentralheizung, das hauseigene Kraftwerk, das Lüftungssystem oder der automatisierte zentrale Staubsauger. Nach Meinung von Kunsthistorikern ist es vor allem das Innere des Hauses, das aus ihm ein einzigartiges Architekturobjekt macht.

Wohnhalle als Zentrum der Villa



Zentralhalle der Villa|Foto: Jitka Mládková, Radio Prague International

Durch einen der drei Hauseingänge gelangt man von der heutigen Universitätsgasse direkt ins Innere der Villa. Dort startet auch die Besichtigungstour für die Besucher. Es ist die ehemalige Wohnhalle im Erdgeschoss, um die weitere Räume angeordnet waren. Dieser Stil der Raumgestaltung, der als englisches Hallensystem bezeichnet wurde, galt damals als revolutionär.

„Die große Wohnhalle war das Zentrum des familiären sowie des gesellschaftlichen Lebens in der Villa. Einbezogen ist hier auch ein Teil der höheren Etage mit einem Wandelgang, den eine Holzterrappe mit der Wohnhalle verbindet. Dort im ersten Stock befanden sich die Zimmer für vier Kinder und ihre Erzieherin. In der nächsten Etage befanden sich die Zimmer für Gäste und das Dienstpersonal. In der Zentralhalle spielte eine Glasmalerei-Vedute eine symbolische Rolle. Das zwölfteilige Fenster entstand als eine Kopie eines Holzschnitts aus dem Jahr 1706, der das Olmützer Stadtpanorama jener Zeit abbildete. Die Glasmalerei zeigt auch die Konturen von vier Gebäuden, die es längst nicht mehr gibt. Es sind zwei Kirchen, die im 18. Jahrhundert infolge der sogenannten Josephinischen Reformen abgerissen wurden. Zu sehen sind des Weiteren zwei Stadttore. Beide mussten im nachfolgenden Jahrhundert bei der Auflösung der Olmützer Befestigung verschwinden. Was im Gegenteil in dem Buntglasbildnis noch nicht zu sehen sein konnte, war die Silhouette der 35 Meter hohen Dreifaltigkeitssäule. Das heutige Unesco-Denkmal entstand erst zwischen 1716 und 1754. Im Haus Primavesi sollte das farbige Stadtpanorama auf die Ideen von Charles Rennie Mackintosh hinweisen, dem wichtigsten Begründer des Jugendstils in Schottland. Und die Jahreszahl 1706 steht für die 200 Jahre Geschichte, die von der Entstehung des Holzschnitts bis zum Bau der Villa Primavesi vergangen waren“, so Krausová.



Anton Hanak - Plastik Wasser des Lebens

Foto: Jitka Mládková, Radio Prague International

Gegenüber der Vedute befindet sich in der Halle ein Kamin an der Wand. Er wurde vom Wiener Bildhauer und Designer Anton Hanak entworfen. Auch auf seinem Sims befindet sich die Jahreszahl 1906 sowie dieses Zitat: „*Das Leben geht immer vorwärts, niemals nach hinten.*“ Dies sei, so die Fremdenführerin, das Kredo der Familie Primavesi gewesen.

Um die zentrale Wohnhalle waren drei wichtige Räume angeordnet: der Speisesaal sowie die Privatzimmer von Otto Primavesi und seiner Ehefrau Eugenie. Jana Krausová:

„Der Essraum mit intarsiertem Massivholzmobiliar wurde 1912/13 von Anton Hanak entworfen. Zum Großteil handelt es sich hier um die Originalausstattung mit einem ausziehbaren Tisch und zwölf Stühlen mit den für die Wiener Werkstätte typischen hohen Lehnen, mit einem kleineren Frühstückstisch für Kinder und einem Teil der Holztäfelung an den Wänden, die bis zur Decke reicht. Die restliche Ausstattung im Essraum sind originalgetreu gefertigte Nachbildungen. Die Familie Primavesi versammelte sich hier zu festlichen Mittags- und Abendessen. Gerne luden die Hausherren auch ihre liebsten Künstlerfreunde aus Wien zum opulenten Diner ein, manchmal verbunden mit einer Kostümparty. Stammgast war insbesondere der Bildhauer, Designer und Familienfreund Anton Hanak. Im Auftrag der Gastgeber schuf er auch einige Skulpturen. Drei weitere besorgte sich Otto Primavesi 1911 bei der internationalen Kunstausstellung in Rom. Wie der Privatkorrespondenz der Familie zu entnehmen ist, war außerdem der später weltberühmte

Maler Gustav Klimt zu Gast in Olmütz. Er soll dort auch den letzten Silvestertag seines Lebens verbracht haben.“



Frühstückstisch der Kinder|Foto: Jitka Mládková, Radio Prague International

Gustav Klimt starb am 6. Januar 1918 in Wien. Laut Jana Krausová besaß das Ehepaar Primavesi insgesamt 17 Gemälde von Klimt. 1912 gab Otto Primavesi das erste Werk bei dem Maler in Auftrag. Es handelte sich um das Porträt seiner zweitältesten Tochter, der neunjährigen Mäda. Das Gemälde sollte ein Geburtstagsgeschenk für sie werden. Sie war das einzige Kind, das Klimt je porträtiert hat. Zuvor aber fanden mehrere Sitzungen mit Mäda in seinem Wiener Atelier statt, bevor sich der Maler über seine Bildkomposition im Klaren war. Das Mädchen trug dabei ein Kleid der bekannten Wiener Modedesignerin Emilia Flöge, die Klimts Lebensgefährtin war. In der Villa hängt heute aber nicht mehr das Original-Gemälde, dieses befindet sich seit 1964 im New Yorker Metropolitan Museum. Das Bild im ehemaligen Zimmer von Eugenia Primavesi, dem sogenannten „roten Zimmer“ mit restaurierten Originalmöbeln der Wiener Werkstätte, ist nur eine Kopie.



Mobiliar im Essraum.- Foto: Jitka Mládková, Radio Prague International

Auch Otto Primavesi hatte ein Zimmer für sich, in dem er sich öfters mit seinen Geschäftspartnern traf. Jana Krausová:

„Dieses Zimmer soll ursprünglich mit schwarzen Originalmöbeln der ‚Wiener Werkstätte‘ ausgestattet gewesen sein. Bisher wurde jedoch kein einziges Stück davon gefunden. An den Wänden hängen hier einige Kopien von Klimts Werken. Darunter eines mit dem Titel ‚Die Freundinnen‘. Das Original verkaufte das Ehepaar Primavesi einige Jahre später, als es in Finanznot geraten war, an den österreichischen Industriellen August Lederer. Er war Besitzer einer der umfangreichsten und bedeutendsten Privatkunstsammlungen in Wien und gehörte zu den wichtigsten Förderern Gustav Klimts. 1938 wurde seine Sammlung beschlagnahmt und für Hitler auf Schloss Immendorf in Niederösterreich aufbewahrt. In den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs wurde es bei einem Brand zerstört.“

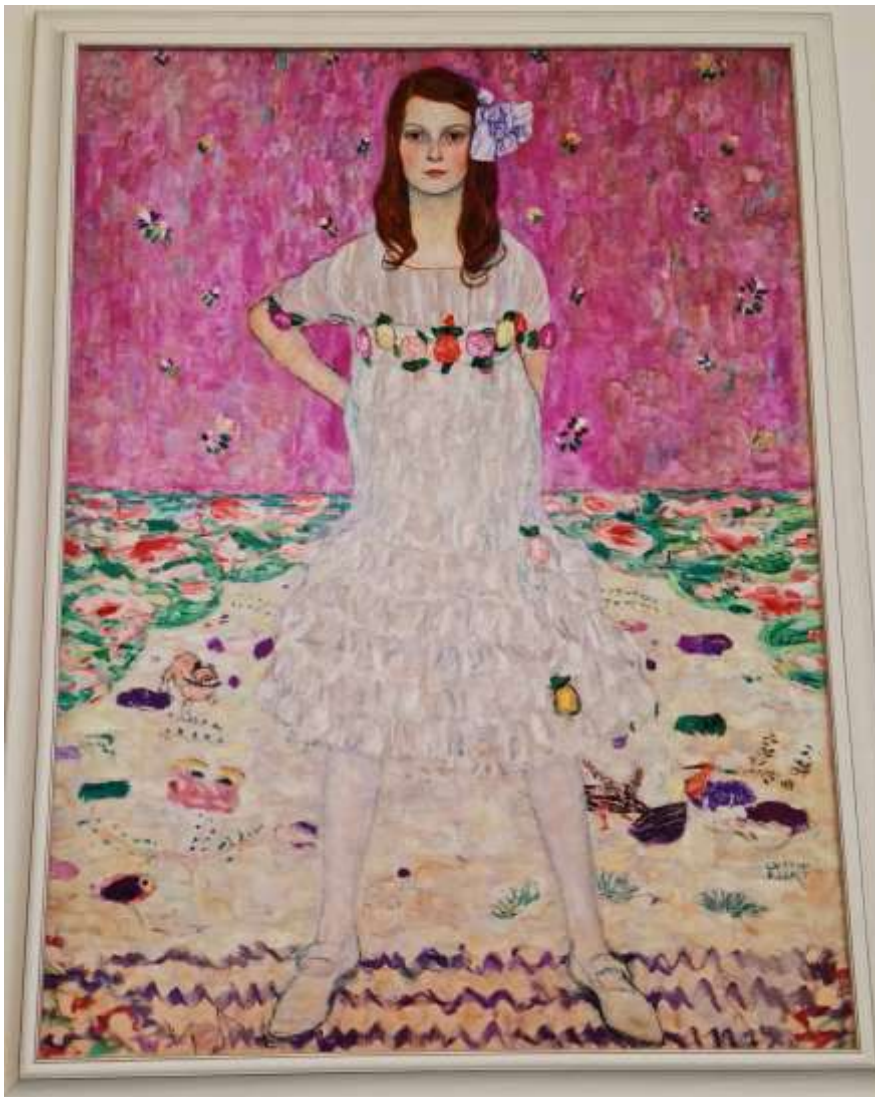
Gemälde von Gustav Klimt



Gustav Klimt - Eugenia Primavesi, Kopie.- Foto: Jitka Mládková, Radio Prague International

1913 gab Eugenia Primavesi ein Portrait ihrer selbst bei Gustav Klimt in Auftrag. Es sollte das Weihnachtsgeschenk für ihren Ehemann sein. Die Fertigstellung verzögerte sich allerdings, bei Klimt angeblich nichts Ungewöhnliches. Knapp vor Weihnachten war es aber doch so weit. Klimt schickte das fertige Porträt, eingepackt in einer Holzkiste, in aller Eile mit dem Postzug aus Wien nach Olmütz. Heute ist es im Toyota Municipal Museum of Art in Japan ausgestellt.

Nach den erfolgreichen und glücklichen Jahren gab es zu Ende des Ersten Weltkriegs einen Wendepunkt im Leben der Familie. Eine der Ursachen war die sich verschlechternde Lage der Wiener Werkstätte. Otto Primavesi war dort 1915 als Hauptaktionär eingestiegen, um ihre drohende Pleite abzuwenden. Von der damit verbundenen Führungsposition trat er allerdings nach einigen Jahren zurück, als auch seine Bank mit finanziellen Problemen kämpfen musste. So wollte er verhindern, dass die Schulden des Bankhauses Primavesi mit Geldern der Wiener Werkstätte bezahlt werden. Den Führungsposten mit Finanzkompetenz bei der Werkstätte übernahm in der Folge seine Frau Eugenia. Denn sie wollte das Projekt weiter unterstützen.



Gustav Klimt - Mäda Primavesi, Kopie.- Foto: Jitka Mládková, Radio Prague International

Nach dem Zerfall der Donaumonarchie und der nachfolgenden Gründung der Tschechoslowakei zogen die Primavesis, die sich mit dem alten Staatsgebilde identifizierten, nach Wien um. Nach und nach verkauften sie dann einen Großteil ihrer Bildersammlung sowie ihren hiesigen Immobilienbesitz. Dennoch geriet die Familie immer weiter in finanzielle Schwierigkeiten, denn ihre Bank war in Olmütz war pleite.

Für die Villa Primavesi bedeutete dies, dass mehrmals ihre Besitzer wechselten. Zu kommunistischen Zeiten zog dann eine Klinik ein. Erst ab Ende der 1990er Jahre konnte das Gebäude restauriert werden. 2009 wurde die Villa zum nationalen Kulturdenkmal erhoben. An die Vorfahren ihrer ersten Besitzer erinnert die Familiengruft auf dem Friedhof im Olmützer Stadtteil Neřetín. Die Dominante des Grabsteins ist die drei Meter hohe Frauenstatue „Die Ewigkeit“ von Anton Hanak, seit 1994 Olmützer Kulturdenkmal.



Jugendstilvilla Primavesi (vor 1918) - Postkarte Scan aus der Sammlung von Michal Zika

Foto: *Unbekannt, Wikimedia, gemeinfrei*

Autor: [Jitka Mládková](#)

C. e) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde

Seiten C 34 – C 53

01) Nationalatlas aktuell – Berichte. Geographie und Landeskunde

**NEWSLETTER
PUBLIKATIONEN**
11|2022

Guten Tag ,

mit unserem Newsletter erhalten Sie mehrmals im Jahr einen aktuellen Überblick über die Publikationen, die im Selbstverlag oder in Mitherausgeberschaft des Leibniz-Instituts für Länderkunde erschienen sind. Veröffentlichungen unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in anderen Verlagen finden Sie auf unserer [Website](#).

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre,

Ihr IfL

Nationalatlas aktuell (online)

BURDACK, JOACHIM / BODE, VOLKER

Was heißt Europa?

In: Nationalatlas aktuell 16 (08.2022) 6 [25.08.2022]. Leipzig:
Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)

URL: https://aktuell.nationalatlas.de/Europa-6_08_2022-0-html/

Europa ist mehr als ein geografischer Erdteil. Es steht auch für das politische Projekt der europäischen Einigung, das sich in vielen Verträgen und Institutionen konkretisiert. Darüber hinaus verbindet sich mit dem Begriff die Idee eines historisch gewachsenen Kulturraums. Aber wo endet eigentlich Europa und wo beginnt Asien?

[> mehr](#)

Nationalatlas aktuell

Auf aktuell.nationalatlas.de veröffentlichen wir regelmäßig Beiträge zu relevanten Deutschland- und Europathemen – mit hochwertigen Karten, anschaulichen Grafiken, zuverlässigem Datenmaterial und fundierten Analysen von Fachleuten aus der Geografie und benachbarten Disziplinen. Im Mittelpunkt stehen die regionale Differenzierung sozialräumlicher Entwicklungen und die unterschiedlichen Lebensbedingungen in Deutschland und Europa. Alle online verfügbaren Karten und Diagramme stellen wir auf Wunsch in Druckqualität zur Verfügung.

[> mehr](#)

Berichte. Geographie und Landeskunde Band 95, 2022, Heft 3

Das Varia-Heft enthält vier Beiträge sowie einen Bericht und eine Rezension:

Beiträge

BERR, KARSTEN

Zur (Un)Hintergebarkeit der Gegenwart.

Eine geschichtsphilosophische Einordnung als Anstoß zu einer Selbstaufklärung geographischer Praxis

[> Abstract und PDF-Download](#)

KÜHNE, OLAF / JENAL, CORINNA / EDLER, DENNIS

Landschaften und Spiele

Von Virtualisierungen, Hybridisierungen und der Steigerung von Kontingenz

[> Abstract und PDF-Download](#)

PIETSCH, STEPHAN MAXIMILIAN

Anthropogener Klimawandel und das Schiffshebewerk
Niederfinow

Spielerische Wissensvermittlung im Kontext ortsbezogener
Climate-Fiction

[> Abstract und PDF-Download](#)

KOEGST, LARA

Über drei Welten, Räume und Landschaften

Digital geführte Exkursionen an Hochschulen aus der Perspektive
der drei Welten Theorie im Allgemeinen und der Theorie der drei
Landschaften im Speziellen

[> Abstract und PDF-Download](#)

Junge Berichte

JÜRGENS, CORINNA

Post-COVID-19-Tourismus in Venedig – Abkehr vom
,Massentourismus‘ und Hinwendung zu einem
,Qualitätstourismus‘?

Ergebnisse einer Diskursanalyse

[> Abstract und PDF-Download](#)

Rezension

Bergbau und Umsiedlungen im Mitteldeutschen
Braunkohlenrevier

Hrsg. von Andreas Berkner und Kulturstiftung Hohenmölsen (Sax-
Verlag), Markkleeberg 2022, 528 Seiten mit 1750 Abbildungen,
ISBN: 978-3-86729-266-5

Besprechung: GÜNTHER SCHÖNFELDER

[> PDF-Download](#)

Die Zeitschrift *Berichte. Geographie und Landeskunde* ist ein Publikationsorgan der Deutschen Akademie für Landeskunde und des Leibniz-Instituts für Länderkunde. Die Zeitschrift bietet eine Plattform für wissenschaftliche Beiträge im Themenfeld der Geographien des Regionalen, Geographien der Verräumlichung sowie der wissenschaftlichen Landeskunde.

[> mehr](#)

Sie erhalten diesen kostenlosen Newsletter, weil Sie sich über die Internetseite leibniz-ifl.de dafür angemeldet haben. Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte [hier](#).

Herausgeber dieses Newsletters

Leibniz-Institut für Länderkunde e.V.
Schongauerstraße 9, 04328 Leipzig
Tel.: +49 341 600 55-0 | [info\(at\)leibniz-ifl.de](mailto:info(at)leibniz-ifl.de)

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Leipzig, Nr. 1238
Vorstand: Prof. Dr. Sebastian Lentz
Umsatzsteuer-ID: Nr. DE 811 549 191

Verantwortlich für den Inhalt

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Peter Wittmann
Tel.: +49 341 600 55-174 | [presse\(at\)leibniz-ifl.de](mailto:presse(at)leibniz-ifl.de)

Datenschutz

Umfassende Informationen über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten finden Sie in unserer [Datenschutzerklärung](#)

Das Leibniz-Institut für Länderkunde wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag bes

02) Über so viel Kulturlosigkeit kann man sich nur wundern!

+++ Pressemitteilung der AfD-Fraktion +++

Martin Louis Schmidt (AfD-Fraktion) kritisiert CDU-Attacke gegen Landesdenkmalschutz: Über so viel Kulturlosigkeit kann man sich nur wundern!

„Da kann man nur den Kopf schütteln und sich über das Ausmaß an Kulturlosigkeit unter so manchen linksgestrickten Christdemokraten wundern!“ Mit diesen Worten kommentiert Martin Louis Schmidt, kulturpolitischer Sprecher der AfD-Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz, eine Kleine Anfrage seiner rheinland-pfälzischen Landtagskollegin Ellen Demuth.

Kurz nach dem Quoten-Parteitag der CDU und ausgerechnet unmittelbar nach dem bundesweiten Tag des offenen Denkmals am 11. September ist Demuths Initiative nun öffentlich bekannt geworden (Drucksache 18/4119). Die unter einem CDU-Vorsitzenden Norbert Röttgen sogar als Chefstrategin ihrer Partei vorgesehene Politikerin fragt die Landesregierung, warum „vor dem Hintergrund des schonenden Umgangs mit Ressourcen“ eine digitale Ausgabe der von der Landesdenkmalpflege der Generaldirektion Kulturelles Erbe eigens zum Denkmalstag herausgegebenen Broschüre mit dem Titel „Steinerne Zeugen aus Renaissance und Barock“ nicht ausgereicht hätte.

Schmidt erläutert: „Hierzu muss man wissen, dass diese Broschüre – genauso wie die vorherigen, thematisch jeweils unterschiedlich gelagerten Veröffentlichungen zum gleichen Anlass – außergewöhnlich gut gemacht ist. Das gilt für die dargestellten Inhalte ebenso wie für die Bebilderung. Dieser ästhetische Hochgenuss spiegelt den Anspruch und das Leistungsvermögen des Denkmalschutzes in Rheinland-Pfalz – und wird mit dieser Anfrage nun zur Disposition gestellt.“

Der AfD-Landtagsabgeordnete kritisiert auch den hochideologische Hintergrund der Anfrage: „Offenkundig versucht die CDU-Abgeordnete Demuth mit ihren völlig überzogenen Einsparvorschlägen, die Grünen in Sachen Klima-Hysterie noch zu übertreffen. Soll künftig wirklich ganz auf hochwertige gedruckte Broschüren verzichtet werden? Besser wäre doch ein anderer Ansatz: Wir verzichten zur Ressourcenschonung auf die zahllosen tatsächlich überflüssigen papiernen Veröffentlichungen aus Ministerien und Interessenverbänden zu Genderthemen oder zur Windkraftpropaganda.“

Martin Louis Schmidt ist kulturpolitischer Sprecher der AfD-Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz.

Foto Martin Schmitt: <http://www.afd-rlp-fraktion.de/die-fraktion> (Quelle: AfD-Fraktion RLP)
Mainz, den 14. September 2022

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Ansprechpartner

Fabian Schütz
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
AfD-Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Straße 3 | 55116 Mainz
Tel.: +49 6131 208 - 3746
E-Mail: presse@afd.landtag.rlp.de
www.afd-rlp-fraktion.de

03) Pressemitteilung der AfD-Fraktion - Martin Louis Schmidt (AfD) zum Tag des offenen Denkmals



Martin.Schmidt@afd.landtag.rlp.de

+++ Pressemitteilung der AfD-Fraktion +++

Martin Louis Schmidt (AfD-Fraktion) zum Tag des offenen Denkmals

„Der Tag des offenen Denkmals ist Jahr für Jahr eine hervorragende Gelegenheit, sich der prägenden Bedeutung besonderer Bauwerke für unsere gemeinsame Kultur und auch für jeden einzelnen bewusst zu werden.“ Mit diesen Worten kommentiert der AfD-Landtagsabgeordnete Martin Louis Schmidt das am 11. September auch in Rheinland-Pfalz stattfindende Ereignis, an dem zahlreiche, teils sonst kaum zugängliche Kulturdenkmäler ihre Türen für Besucher kostenlos öffnen (www.tag-des-offenen-denkmals.de)

Schmidt betont: „Am Denkmalstag sollten wir den spannenden Geschichten lauschen, die die baulichen Zeugnisse vergangener Zeiten zu erzählen haben. Darüber hinaus ist er ein Anlass Dank zu sagen: den zahllosen Privatleuten, die denkmalgeschützte Gebäude restaurieren, bewohnen und instand halten, der verdienstvollen Landesdenkmalpflege der Generaldirektion Kulturelles Erbe, die auch 2022 wieder eine aufwändig gestaltete Broschüre zum Themenfeld vorgelegt hat (diesmal unter dem Titel „Steinerne Zeugen aus Renaissance und Barock“) sowie nicht zuletzt der die Aktivitäten zum 11. September koordinierenden Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Freudig stimmt auch der gegenwärtig zu beobachtende Trend in Architektur und Baugewerbe, den Bestand zu bevorzugen statt durch Neubauten und weitere exzessive Flächenversiegelungen die ohnehin immer knapper werdenden landschaftlichen Freiräume aufzubrechen. Wie sehr diese für das Denkmalschutzanliegen förderliche Entwicklung auch politischen Rückenwind erhält, wurde erst jüngst auf dem Sommerfest der Architektenkammer Rheinland-Pfalz am 7. September deutlich.“

Der AfD-Kulturpolitiker Schmidt findet allerdings auch mahnende Worte: „Immer wieder fallen unersetzliche Baudenkmäler vermeintlich wichtigeren Bauvorhaben zum Opfer. Aktuell sorgt zum Beispiel der Fall eines über 250 Jahre alten ortsbildprägenden Fachwerkhauses in der Hauptstraße von Herxheim für Streit. Es soll einem neu errichteten betreuten Wohnprojekt der Arbeiterwohlfahrt weichen. Die Diskussion in dem südpfälzischen Ort zeigt, wie schwierig es häufig ist, alte und mehr oder weniger marode Gebäudesubstanz mit den Erfordernissen von Brandschutz, Statik und anderen Baurichtlinien sowie den Ansprüchen an modernen Wohnkomfort in Einklang zu bringen. Doch eines sollte klar sein: Besondere bauliche Zeugnisse und damit unwiederbringliche Spuren unserer gewachsenen Identität dürfen nicht aus Leichtfertigkeit und Geschichtslosigkeit nach und nach aus unserem Leben verschwinden! Die Problemstellungen zwischen ästhetisch allzu oft banalen, zweckgerichteten Neubauwünschen einerseits und im Extremfall bloßem Konservieren-Wollens andererseits sind herausfordernd. Doch sie müssen insbesondere im Interesse der in unserem Bundesland besonders zahlreichen kleineren Städte und Dörfer in den ländlichen Regionen gelöst werden. Diese können von einer gesamtgesellschaftlichen Aufwertung des

architektonischen Altbestandes und der Wertschätzung denkmalgeschützter Ortskerne nur profitieren.“

Martin Louis Schmidt ist kulturpolitischer Sprecher seiner Fraktion und vertritt diese auch in Fragen der Baukultur.

Fotos: <http://www.afd-rlp-fraktion.de/die-fraktion> (Quelle: AfD RLP)

Mainz, den 09. September 2022

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Ansprechpartner

Fabian Schütz

Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

AfD-Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz

Kaiser-Friedrich-Straße 3 | 55116 Mainz

Tel.: +49 6131 208 - 3746

E-Mail: presse@afd.landtag.rlp.de

www.afd-rlp-fraktion.de

S ü d t i r o l

04) Bleibendes Kulturgut für Gesamttirol geschaffen!

BOZEN/KOLSASSBERG – Mit großem Bedauern nimmt der Südtiroler Schützenbund das Ableben des Osttiroler Komponisten und ehemaligen Tiroler Landeskapellmeisters Florian Pedarnig im Alter von 84 Jahren zur Kenntnis und spricht den Angehörigen das tiefste Mitgefühl aus.

Pedarnig, Ehrenkranzträger des Südtiroler Schützenbundes, schuf mit dem Werk „Dem Land Tirol die Treue“ einen Marsch mit bleibender Bedeutung für die Tiroler Volkskultur und für das deutsche Volkslied.

Der Marsch wird von Südtirol bis in den Norden Deutschlands mit Freude und Demut gespielt, wurde 1955 komponiert und 1985 veröffentlicht.

Mit der Strophe „Ein harter Kampf hat dich entzwei geschlagen, von dir gerissen wurde Südtirol. Die Dolomiten grüßen uns von Ferne in roter Glut zum letzten Lebewohl“ hält Pedarnig die Zugehörigkeit Südtirols zum Vaterland Österreich im gesamten deutschen Sprach- und Kulturraum immerwährend in Erinnerung.

„Florian Pedarnig hat bleibendes und wahres Tiroler Kulturgut geschaffen – wir danken ihm von Herzen!“ so Roland Seppi, Landeskommandant des Südtiroler Schützenbundes.

(Erhalten von Schuwi)